

Linkes Blatt **DIE LINKE.**

4. Ausgabe / 19. Jahrgang

Für Halle

24. Februar 2009

Nein zum Krieg! Nein zur NATO!

DIE LINKE unterstützt folgenden Aufruf zu den Protesten gegen den NATO-Gipfel in Strasbourg und Baden-Baden anlässlich des 60. Jahrestages der NATO:

Sie reden von »Sicherheit« und »Humanität«, doch ihre Politik hat Krieg, Folter und globale Militarisierung zur Folge. Anfang April 2009 will die NATO in Strasbourg und Baden-Baden ihren 60. Geburtstag feiern. Sie beabsichtigt, ein neues strategisches Konzept zu verabschieden, das wie das bisherige der Aufrechterhaltung der ungerechten Weltwirtschaftsordnung dient und den ungehinderten Zugang zu den Rohstoff- und Energievorräten der Welt mit militärischer Gewalt zu sichern versucht. In Zeiten sich verknappender Rohstoffe, einer erstarkenden Weltmarktkonkurrenz durch China, Indien und Russland sowie des steigenden Selbstbewusstseins in Regionen wie z.B. Lateinamerika wächst die Bedeutung dieser Strategie. Die NATO schließt dabei weder Präventivkriege noch den Ersteinsatz von Atomwaffen aus. In der Bundesrepublik lagern US-Atomwaffen im rheinland-pfälzischen Büchel.

Die NATO-Staaten verantworten rund 75 Prozent der weltweiten Rüstungsexporte und geben jährlich ca. 900 Milliarden Euro für Rüstung aus. Lediglich 10 Prozent davon würden ausreichen, um die Armut auf der Welt zu halbieren. Das würde in der Tat mehr »Si-

cherheit« und »Humanität« bedeuten. Bewusst werden diese immensen Rüstungsausgaben in immer neue Waffensysteme und Rüstung gesteckt, um die Vorherrschaft in der Welt zu sichern.

Der völkerrechtswidrige NATO-Angriffskrieg gegen Jugoslawien, die nun erfolgte staatliche Anerkennung des Kosovo und die NATO-Ost-Erweiterung führten und führen zu globalen Spannungen und zur Destabilisierung in Europa. Russland, das sich von der sich immer näher an seine Grenzen vorschiebenden Allianz zunehmend bedroht fühlt, folgt mit seiner Politik in Georgien der fatalen NATO-Logik. Diese Konfrontationslogik droht erneut in einen Kalten Krieg zwischen Russland sowie China und dem Westen zu führen. Die Militarisierung der Europäischen Union ist keine Alternative zur NATO, sondern ebenfalls ein gefährlicher Irrweg.

NATO-Staaten, allen voran die USA, führen weiterhin Krieg im Irak. Deutschland ist mit der US-Airbase in Ramstein die logistische Drehscheibe des Einsatzes. Die weltweiten Kriege, die Folgen des Klimawandels und eine zunehmende Verarmung führen zu immer grö-

ßeren Flüchtlingsströmen. Die Antwort der NATO-Staaten und der EU ist eine Abschottungspolitik, die den Tod vieler Flüchtlinge, darunter auch Deserteure, in Kauf nimmt. Im Inneren wird diese Politik flankiert durch die Verabschiedung diskriminierender Ausländerinnengesetze und Abschiebungen. Flucht und Emigration sind Folgen von Krieg, Besatzung, Elend, Hunger, Folter, Umweltzerstörung. Diese Ursachen müssen bekämpft werden, nicht deren Opfer.

In Afghanistan geht die Allianz immer aggressiver und rücksichtsloser vor. Hier zeigt sich auch immer deutlicher, was Besatzungstruppen bewirken: Sie brutalisieren die Gesellschaft, schaffen mehr Elend und mehr Bombentote. Es ist davon auszugehen, dass auch unter dem neuen US-Präsidenten der Druck auf Deutschland erhöht wird, noch mehr Soldaten nach Afghanistan zu schicken. Im Namen der Sicherheit und des »Krieges gegen den Terror« werden immer mehr Soldaten zu Opfern, viele kehren traumatisiert zurück.

Der »Krieg gegen den Terror« wird aber nicht nur in Afghanistan geführt, sondern auch zu Hause.

weiter auf Seite -2-

Kriege in aller Welt gehen mit einem ständigen Demokratieabbau im Inneren und einer fortschreitenden Aushöhlung des Grundgesetzes einher. Mit sogenannten »Sicherheitsgesetzen« werden Grundrechte ausgehebelt und Vorratsdatenspeicherung, Ausspionieren privater PCs und eine allgegenwärtige Überwachung »legalisiert«. Grundgesetzwidrige Einsätze der Bundeswehr im Inneren wie beim G8-Gipfel in Heiligendamm sollen zur Normalität werden.

Gleichzeitig wird die zivil-militärische Zusammenarbeit im Inland verstärkt. Die Bundeswehr versucht, sich allen zivilen Bereichen der Gesellschaft, Institutionen, Organisationen und Vereine aufzudrängen und militärisches Denken zu verankern. Öffentliche Gelöbnisse, Militärkonzerte, Rekrutierungsversuche in den Arbeitsämtern, Schulbesuche und Zusammenarbeit mit Vereinen und Kommunen sollen das Kriegshandwerk wieder als Normalität erscheinen lassen.

Wir können und dürfen die Augen vor den verheerenden Folgen dieser Politik nicht verschließen. Sie steht für die Enttabuisierung des Militärischen in unserer Gesellschaft. Sie steht für Krieg, Verschleuderung von Ressourcen, Sozialabbau und steigende Rüstungsetats. Sie steht für eine aggressive Ideologie der Feindbilder und eine Beschränkung von Freiheitsrechten.

Weltweit lehnt die Mehrheit der Menschen Kriege ab. Das Ende der NATO, ein Abzug der NATO-Truppen aus Afghanistan und anderen Regionen und eine Abkehr

von der Militarisierung Europas wären Schritte zu einer friedlichen Welt.

Die NATO will genau das Gegenteil. Daher rufen wir zu gemeinsamen, bunten und vielfältigen Aktivitäten gegen den NATO-Gipfel in

Strasbourg und Baden-Baden auf. Mit Demonstrationen, Konferenzen, Camps, Protesten und Aktionen des zivilen Ungehorsams - wie Umzingelungen, Blockaden usw. - wollen wir ein Zeichen gegen die menschenfeindliche Politik der NATO setzen.

Eine Welt ohne NATO ist nötig!

„Die Verschwörung - Aufstieg und Fall des Salvador Allende“

LUXKINO am Zoo, Seebener Straße 172, Halle

Der Film, der am 02.03.09 20:00 Uhr im Luxkino in der Reihe globale aufgeführt wird, erinnert mich in ganz persönlicher Art und Weise. Ich war 1973 Delegierter zu den X. Weltfestspielen in Berlin. Dort diskutierte ich mit chilenischen Jugendlichen, die stolz über die sozialen Fortschritte in ihrem Land berichteten. Etwas mehr als 4 Wochen später mussten wir von dem blutigen Putsch in Chile erfahren. Diese Erinnerungen werden wohl in mir aufsteigen.

Eine ganz besondere Art von Erinnerungskultur werden die Zuschauer erfahren.

Autor und Regisseur von „Die Verschwörung - Aufstieg und Fall des Salvador Allende“ Michael Trabitsh sagt in einem Arte-Interview über den Sturz Allendes, dass „Chile und speziell die Konstellation des Putsches etwas enthalten, was sich nur vergleichen lässt mit einer Art von Shakespeare-Tragödie: Die handelnden Akteure an diesem Putsch sind alle untereinander namentlich bekannt; es ist eine begrenzte Zahl von Akteuren, die zum Teil die Schule miteinander absolviert haben, deren Familien über lange Zeit befreundet waren.

Das gilt für eine große Zahl von Gegnern bis hin zu Todfeinden von Allende. Diese Konstellation ist relativ einmalig.“ Salvador Allende versuchte Anfang der 70er Jahre demokratisch den Sozialismus in Chile aufzubauen. Er scheiterte an den Hegemonialansprüchen der USA-Regierung unter Nixon besonders in Südamerika, an Wirtschaftsinteressen amerikanischer Großkonzerne wie ITT, Pepsi Cola, der wirtschaftlichen Elite und dem Militär im eigenen Land. Drei Jahre, nachdem Allende zum Präsidenten Chiles gewählt worden war, wird er vom Militär unter General Pinochet mit wohlwollender und tatkräftiger Unterstützung aus den USA blutig gestürzt und nimmt sich das Leben. Trabitsh erzählt minutiös die Zeit Allendes von seiner Wahl bis zu seinem Ende nach. Ausgiebig nutzt er dazu entsprechendes Filmmaterial aus den Archiven. Familienangehörige, Freunde und Gegner, aber auch ehemalige CIA-Mitarbeiter und US-Regierungsbeamte, erzählen überraschend offen und unverstellt über das damalige Experiment und sein Scheitern. Auch über ihre Beteiligung am Putsch geben seine damaligen Gegner nüchtern und unverblümt Aus-

kunft. Trabitzscherklärt diese auf den ersten Blick verblüffende Tatsache im oben erwähnten Arte-Interview mit dem historischen Abstand zu den damaligen Ereignissen: „Es ist jetzt 30 Jahre her, dass dieses Ereignis gewissermaßen einen Bluttausch nach sich gezogen hat, denn das, was in Chile nach dem 11. September an Mord

und Folter passierte, war von niemandem erwartet worden, auch von denjenigen, die gegen Allende gekämpft haben, nicht. Es ist eine Frage der Moral, nach 30 Jahren Zeugnis abzugeben, wie etwas wirklich geschehen ist, was man tatsächlich wusste, und präzise Auskunft darüber zu geben, wie und in welcher Form man damals

darin verwickelt war.“

„Die Verschwörung - Aufstieg und Fall des Salvador Allende“ wird somit zu einem sehr informativen, kompakten, dicht und spannend filmisch nacherzählten Kapitel der blutigen Geschichte Lateinamerikas.

wg

„Klimawandel und Grundeinkommen“

Die Veranstaltung findet nicht wie in der vorangegangenen Ausgabe dieser Publikation veröffentlicht im „Riff“, sondern bei: Radio Corax e.V., Unterberg 11 in Halle statt.

Worum geht's?

Im von ihm veröffentlichten Buch „Klimawandel und Grundeinkommen“ mit Beiträgen u.a. von Erich Fromm, Ralph Dahrendorf, Dieter Althaus, Götz Werner, Sascha Liebermann, Ronald Blaschke, Katrin Mohr und Kurt Biedenkopf vertritt Hosang die nicht zufällige Gleichzeitigkeit beider Themen als These.

Dabei stützt er sich auf folgende Gedankengänge:

Der Klimawandel und das Schwinden der Ölreserven stellen die Menschheit vor Herausforderungen von bisher nie da gewesener Quantität und Qualität.

Qualitativ neu deshalb, weil es bisher vor allem darum ging, mehr zu produzieren - nun geht es erstmals darum, den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur zu begrenzen und einzuschränken.

Quantitativ neu deshalb, weil solche Übergänge bisher oft Jahrhunderte lang dauerten - nun geht es darum, innerhalb von wenigen Jahrzehnten grundlegende Veränderungen in den gegenwärtigen Ordnungen von Wirtschaft und Gesellschaft zu vollziehen. Wenn das nicht gelingt, könnten unvermeidbare

Krisen zu Leid, Kriegen und Opfern in bisher nie da gewesener Größenordnung führen. Es geht darum, tendenziell verringerte Konsummuster nicht als Unfreiheit und Unglück zu empfinden. Die Idee des Grundeinkommens gewinnt immer mehr Befürworter in den politischen Richtungen und Parteien. Dennoch dominieren in den Parteien die Gegenmehrheiten. Die durch das Geld vermittelte weitere Dominanz der rationalistischen Abstraktion des Tauschens und Habens wird aller Voraussicht nach trotz aller Bemühungen dagegen die irdischen Lebensräume weitgehend unbewohnbar machen. Ein die elementaren Lebensgrundlagen sicherndes und ausreichend intelligent strukturiertes Grundeinkommen für alle würde die globale Marktwirtschaft und effektive internationale Arbeitsteilung nicht zerstören - denn es beruht darauf: Die globale Arbeitsteilung macht es trotz der nie da gewesenen Menschenzahl erstmals möglich, einander in globaler Solidarität die Lebensgrundlagen zu sichern.

Dann wäre es wichtig sich bewusst zu sein, dass ein zu hohes Basiseinkommen für jeden in dieser reichen

westlichen Welt zum einen ungleich gegenüber den Menschen anderer Kontinente, und zum anderen nur ein weiterer Beitrag zu ökologischer Zerstörung und Klimawandel wäre.

Ich glaube, dass der Leser und die Leserin hier möglicherweise mit einigen Gedanken mitgehen können und andere wiederum zum Widerspruch reizen. Beide Positionen sind erwünscht und so ist dieser Beitrag durchaus als Einladung zu verstehen.

Wolfgang Geutjes

Sprecher der LAG Grundeinkommen

„Klimawandel - K.o. für das Grundeinkommen?“

Dr. Maik Hosang am 27.02.09
um 17:00 Uhr

Öffentlich!
Weil's wichtig
für alle ist.



76 Jahre Gedenken an den Eisleber Blutsonntag vom 12. Februar 1933

Der Landrat der Verwaltungsgemeinschaft Mansfeld-Südharz, die Bürgermeisterin der Stadt Eisleben sowie Abgeordnete des Landtages, des Kreistages sowie VertreterInnen des BDA/VDN und Bürgerinnen und Bürger versammelten sich wieder auf dem alten Friedhof in Eisleben, um der

Opfer von faschistischem Terror zu Gedenken. An jenem Sonntag drangen Männer der SA und SS in die Turnhalle Breiter Weg in Eisleben ein und schlugen wild auf die Besucher einer Kindersportveranstaltung der Arbeitersportler ein. Vier Tote waren zu beklagen. Viele Zeitungen berichteten damals über das



Massaker. Es gelang nicht mehr, Hitler und seine Schergen zu stoppen.

Einig waren sich Herr Landrat Schatz und die Bürgermeisterin Frau Fischer, dass alle demokratischen Kräfte einen solchen Terror nicht mehr zulassen dürfen.

Am Vornachmittag dieses Gedenkens wurden von Neonazis Menschen eines Busses angegriffen, welche sich auf der Rückfahrt der Veranstaltung Geh-Denken aus Dresden befanden.

Es ist also schon wieder möglich.

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“



Nach der Arbeitsberatung des Arbeitskreises Gedenktage/Gedenkstätten entdeckte ich das Geburtsdatum von Karl Meseberg - 11. Februar 1891- dessen Gedenken wir in unseren Jahresarbeitsplan aufnehmen möchten. Sehr kurzfristig waren nur zwei MitstreiterInnen, die Genossin Ingrid Höpner und der Sympathisant Gert Aurich zu gewinnen, um am betreffenden Tag am Grab Blumen nieder zu legen. Am 13. März vor 90 Jahren wurde das bekannte Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates ermordet. Für eine gebührende Gedenkfeier wird es rechtzeitig einen Aufruf geben.

hajo

„Eine Idee für die Generationengerechtigkeit“

Liebe MitstreiterInnen,

der demographische Wandel in unserer Gesellschaft zeigt sich auch in der Stadt Halle (Saale). Halle wird älter! Die Prognosen zeigen, dass im Jahr 2020 ca. 31,50 % der Einwohner unserer Stadt 60 Jahre und älter sind. Ältere Menschen haben heute höhere Ansprüche an ihre Lebensgestaltung, sie wollen am gesellschaftlichen Leben in allen Formen teilnehmen. Dabei zeigt die Prognose auch, dass es immer mehr Ältere gibt, die allein leben oder in einem 2-Personen-Haushalt. Mehrgenerationshaushalte sind kaum zu finden. Daraus ergeben sich für uns alle neue Herausforderungen an die gesellschaftliche und gesundheitliche Betreuung, an die Suche für Betreuungsformen, die hilfebedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben ermöglichen.

Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen und laden Sie herzlich zu einer Diskussion zum Thema
**„Eine Idee für die Generationengerechtigkeit“ am Mittwoch, dem 4. März 2009, 16:30 Uhr,
in das Stadthaus, Marktplatz 2, ein.**

Wir freuen uns auf eine interessante Diskussion.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Bodo Meerheim

Vorsitzender der Fraktion

gez. Ute Haupt

Sozialpolitische Sprecherin

A b l a u f

der Diskussion zum Thema „Eine Idee für Generationengerechtigkeit“

Beginn: 16:30 Uhr

1. Begrüßung

Ute Haupt, Stadträtin, Gesundheits- und sozialpolitische Sprecherin

2. Vortrag

Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner zum Thema: „Eine Idee für Generationengerechtigkeit“

3. Diskussionsbeitrag

Manfred Schuster, Geschäftsführer des Volkssolidarität 1990 e. V.

zum Thema: „Wohnprojekte der Volkssolidarität 1990 e. V.“

4. Diskussionsbeitrag

angefragt: Ein Vertreter des Seniorenrates der Stadt Halle (Saale)

Arbeits Thema: „Analytische Erfahrungen mit Unternehmen und Anbietern der verschiedenen Wohnformen“

5. Diskussionsbeitrag

Herr Bremel, Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG)

zum Thema: „Wohnprojekte - aus Sicht eines kommunalen Wohnungsanbieters“

6. Diskussion

7. Resümee und Abschluss

Ende: gegen 19:30 Uhr

Moderation: Prof. Dr. Ernst Luther

Hinweis:

Wie bieten Ihnen an, Informationsmaterialien für die Teilnehmer auszulegen.

Schulpolitische Konferenz der Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt

Bildung, die ankommt

Bildung, die ankommt, soll von allen Möglichkeiten des Ankommens etwas haben: an einem Ort eintreffen, etwas berücksichtigen, jemandem gefallen, etwas sich einfach so entwickeln lassen, etwas wichtig finden, bei jemandem gut oder schlecht aufgenommen werden, ins Leben treten, mit Hindernissen umgehen, endlich etwas erreicht haben - ja, vor allem dies: Erfolge erreicht haben, durch die ein selbst bestimmtes Leben möglich ist.

Unsere Konferenz soll auch von allem etwas haben. Beim Gespräch über innere Differenzierung, über individuelle Förderung, über kooperative Lernformen, über Lehrerbildung, über Personal und Finanzen wollen wir ankommen, aber auch inne halten und neu losgehen. Wir wollen sagen, wo wir hinwollen, und gesagt bekommen, was geht und was nicht geht, was wichtig ist und was nicht.

Gesprächspartner und ihre Themen werden sein:

- o Jutta Fiedler (Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt):
Schul-Vision: „Welches schulpolitische Konzept verfolgt DIE LINKE in Sachsen-Anhalt?“
- o Professor Hartmut Wenzel (MLU Halle-Wittenberg):
Schul-Meister-schaft: „Was müssen Lehrende wissen und können, damit innere Differenzierung in Schulen gelingt?“
- o Birgit Klanert (Sekundarschule Reinsdorf):
Schul-Praxis: „Was ist in der Schule zur Zeit möglich und nicht möglich?“
- o Matthias Höhn (Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt):
Schul-Plan: „Unter welcher finanziellen und personellen Situation werden wir künftig gute Schulen in Sachsen-Anhalt gestalten können?“
- o Bodo Ramelow (Fraktion DIE LINKE im Bundestag):
Schul-Zukunft: „Bildungsfinanzierung in Deutschland? - Ein Blick auf die Förderalismusreform II“
- o Thomas Lippmann (GEW Sachsen-Anhalt):
Schul-Personal: „Wer soll künftig Schule gestalten, welches pädagogische Personal braucht das Land - und wie viel?“

Wir laden euch herzlich ein, am **7. März 2009 von 10.00 bis 15.30 Uhr im Landtag von Sachsen-Anhalt (Magdeburg, Domplatz 6-9)** unsere Gäste zu sein.

Wir wünschen uns, dass wir mit der Konferenz gut bei euch ankommen.

Wir wünschen euch, dass ihr in Magdeburg gut bei uns ankommt.

Jutta Fiedler

Bildungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt

Linkes Blatt

Impressum:

DIE LINKE Halle, Stadtvorstand
Blumenstraße 16
06108 Halle (Saale)
Telefon 0345 / 20 255 90

eMail info@dielinke-halle.de
Swen Knöchel (v.i.S.d.P)
Herstellung: Eigendruck
Erscheinungsweise: 14 - t ä g i g
Auflage: 650 Exemplare

Spende erbeten

Endredaktion dieser Ausgabe:
19.02.2009
Redaktionsschluss der nächsten
Ausgabe: 05.03.2009

Buchtipps: Neues Buch zum Militärgeheimdienst der DDR

Mitten im Kalten Krieg bestreitet Bernd Biedermann seine Karriere vom Soldaten bis zum Militärattache der NVA, konfrontiert mit den Zäsuren der Zeit wie der Grenzschließung in Berlin, der Kuba-Krise, dem Volksaufstand in der CSSR und letztlich der friedlichen Wende. Das Buch bietet spannende Einblicke in den Alltag und die Aufgaben eines hochrangigen Offiziers, vom Truppendienst bis zu den zahlreichen Aspekten der legalen strategischen Aufklärung, von den Konflikten mit dem MfS und den Tücken des diplomatischen Parketts. Die langjährige Tätigkeit des Autors in Peking beleuchtet die besonderen Beziehungen der DDR zur Volksrepublik China und die Schwierigkeiten, die die diplomatische Arbeit im Hinblick auf das gespannte Verhältnis des großen Bruders Sowjetunion zu China mit sich brachte. Die Eskalationsgefahr des Kalten Krieges wird spürbar, wenn zum Beispiel über den Irrflug eines Sowjet-Bombers über Schleswig-Holstein berichtet wird. Auf dem Höhepunkt der militärischen Konfrontation setzt sich der Autor als Militärattache in Brüssel im Rahmen der Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Maßnahmen für ein Umdenken im militärischen und sicherheitspolitischen Bereich ein. Gleichzeitig wächst in dieser Zeit die Distanz zur eigenen Staatsführung, die längst nicht mehr als Leitbild funktioniert, sondern zunehmend realitätsferne Entscheidungen trifft und am Ende auch den Einsatz militärischer Mittel gegen die wachsende Opposition im eigenen Volk nicht ausschließt.

Am 3. Oktober 1990 wird Bernd Biedermann als Oberst in die Bundeswehr übernommen. Bis zur Rente arbeitet er in der Kampfmittelbeseitigung.

„Seine Selbstkritik zu eigenen Fehleinschätzungen, seine Freude über Erfolge und seine Kritik an mangelhaften Zuständen sind ebenso glaubwürdig, wie seine Bemerkungen zu unfähigen bzw. engstirnigen Vorgesetzten. Er zeigt in seinem Buch auch warum und wie das Vertrauen der Mehrheit der NVA - Angehörigen, Soldaten wie Offiziere, zur politischen Führung im Herbst 1989 verloren ging.“

(„Neues Deutschland“. Beilage zur Buchmesse)

Biedermann, Bernd, Offizier, „Diplomat und Aufklärer der NVA - Streiflichter aus dem Kalten Krieg“, Verlag Dr. Köster, Berlin, 2008, 320 Seiten, zahlreiche, teils farbige Fotos, ISBN 978-3-89574-680-2, Preis: 25.00 Euro.

Gefängnis- Notizen

Bereits die Ankündigung des neuen Buches von Egon Kreuz veranlasste Nachrichtenagenturen zur Verbreitung von Meldungen. Der Berliner Kurier räumte gar die ganze Titelseite dafür ab und kündigte in großen Lettern an: „Genosse Knacki packt aus“. Krenz packt in seinem Buch nicht aus, sondern schreibt über seine Erfahrungen mit der deutschen Justiz und über sein Leben in drei Vollzugsanstalten.

Das geschieht sachlich.

Der Gefängnisalltag ist banal. Seine Schilderung gewinnt jedoch eine andere Dimension, wenn man weiß, wer der Autor ist: der ehemalige

Staatschef der DDR. „Der Spiegel“ titelte 1996 während des laufenden Verfahrens: „Justiz, etwas absurd“.

Im Sommer 1997 wurde Krenz am Tag der Verurteilung noch im Gerichtssaal verhaftet. Nach 18 Tagen kam er wieder frei, um Anfang 2000 erneut, und diesmal für Jahre, inhaftiert zu werden. Er teilt seine Zelle mit Mördern, Zuhältern, Drogendealern, Betrügern und Schlägern. Er lernt Menschen kennen, erlebt Solidarität und Ablehnung, erfährt Zu- und Widerspruch. Daneben führt er die juristische Auseinandersetzung, die ihn bis nach Strasbourg zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte führt.

Daraus macht er seine „Gefängnis - Notizen“, die im gleichen Verlag erscheinen wie 15 Jahre zuvor Erich Honekers „Moabiter Notizen“, die 1994 ein Bestseller waren.

Egon Krenz „Gefängnis-Notizen“, 240 Seiten, 12,5 x 21 cm, ISBN 978-3-360-01801-4, edition Ost, Preis: 14.90 EUR.

Kapitalismus - wie weiter?

Was kennzeichnet unsere Gesellschaft? Durch die wachsende Geschwindigkeit verschiedener Prozesse wird unsere Gesellschaft unberechenbarer, unübersichtlicher, krisenanfälliger, verbraucht viel Zukunft und hinterlässt viele Opfer. Mediale verbreitete Fiktionen treiben sie häufig vor sich her.

"Kapitalismus - wie weiter?"

von Dirk Hinrich Wulff,

Projekte Verlag,

ISBN: 978-3-86634-658-1

284 Seiten, Hardcover,

Format: 25,5 cm x 20,5 cm,

Preis: 29,50 €.